

Über das Heranwachsen einer postkapitalistischen Gesellschaft

In der Zeit der Wehen zur Geburt der neuen Menschheit
Burkhard Zeunert
3.12.09

Wenn wir die Prozesse in unseren Gesellschaften nicht nur national, sondern global in den Blick zu bekommen versuchen, müssen wir feststellen, dass meist ungewollt verschiedenste „Welten“ mit unterschiedlichen Organisationsstrukturen und Lebensrhythmen gleichzeitig nebeneinander als Subkulturen, Kasten oder Klassen.... im gleichen Lebensraum existieren.

Große Entwicklungslinien und verpasste Chancen

In den Anfängen unserer Kulturgeschichte finden wir dieses Phänomen nicht bei den ursprünglichen Organisationsstrukturen von Stämmen. Wurden sie für den bisherigen Lebensbereich zu groß, teilten und organisierten sie sich nach den bewährten Erfahrungen neu, ähnlich wie bei Rudeln im Tierreich; alle diese Strukturbildungen waren auf das Überleben ausgerichtet. Seither haben viele Entwicklungsstufen stattgefunden mit einem hohen Grad an Spezialisierungen und Differenzierungen, aber eben auch mit Veränderungen in den Zielvorstellungen.

Ging es zunächst um Verbesserungen und Erleichterungen von Lebensbedingen im Rahmen der Umwelt, so kam es im Laufe der Kulturgeschichte zu wesentlichen Paradigmenwechseln: aus Nomaden wurden Bauern; später sicherten Städter ihre Vorräte und Überschüsse hinter Mauern und differenzierten ihre Fähigkeiten nach benötigten Aufgaben (Zünfte). Die Organisationsstrukturen wurden immer größer und unüberschaubarer.

Schon lange ging es nicht mehr nur um Überlebenssicherung und Verbesserungen von Lebensqualität für alle Beteiligten. *Gewinnsucht und Machtstreben* einzelner sprengten solidarische Strukturen und verwandelten die Kulturgeschichte mit ihrer neuen Ideologie: „der Krieg ist der Vater aller Erfindungen“ in eine Geschichte von innergesellschaftlichen Verteilungskämpfen und kriegerischen Auseinandersetzungen, in denen die meisten „Gewinne“ und positiven Fortschritte der Lebensbedingungen und humanen Grundrechte der einfachen Bevölkerungsschichten zum Vorteil einzelner wieder „verspielt“ wurden.

Die Legende vom Turmbau zu Babel markiert die Krise dieser Entwicklung, ihre Ursache ist Egomane. Seither bewegt sich unsere Kulturgeschichte zwischen Babylon und Pfingsten, der Verheißung einer holistischen Weltordnung.

Nach all den so genannten Fortschritten technischer Intelligenz sind wir heute durch die selbst verschuldete Klimakrise auf einem ganz anderen Niveau wieder an dem Punkt der Menschheitsgeschichte angekommen, an dem sich die *uralte Überlebensfrage* radikal neu stellt, nicht nur für Einzelne, sondern für die sich gerade erst konstituierende Menschheit als ganze. Hierbei geht es um eine mentale, letztlich spirituelle Herausforderung aller Menschen, vorrangig aber der sogenannten „Vermögenden“ und „Mächtigen“.

Aus dem Desaster des **1. Weltkriegs** hatten auch die neuen demokratischen Parteien nach der erfolgreichen Abschaffung oder Umwandlung der Monarchien *nicht gelernt, die gewerkschaftlichen und internationalistischen Impulse aufzunehmen, um die nationalstaatlichen Egoismen zu überwinden*. So erwuchsen die Ursachen für den 2. Weltkrieg.

Aber auch die Folgen der *Katastrophe des 2. Weltkrieges* wurden weder sorgfältig analysiert noch beherzt nach neuen politischen Konzepten gesucht. Der Auf- und Ausbau der UNO wurde aus altem Vorherrschaftstreben der sogenannten Großmächte hintertrieben, Kriege blieben für die Mächtigen weiterhin eine Option. Das hatte zur Folge, dass sich ungerechte und unmenschliche Strukturen weiter verfestigten und neues Krisenpotential generierten.

So wurden der sich bildenden Weltgemeinschaft (UNO) eben nicht die notwendigen Kompetenzen übertragen, um die *Chance der „Entkolonialisierung“* als Einstieg in eine neue, gerechte Welthandelsordnung mit einem klaren Standards- und Co-Finanzierungssystem zu nutzen. Selbst die absehbar drohenden Konsequenzen der Klimakrise scheinen hierfür als notwendiger Impuls nicht auszureichen.

Es ist schon bezeichnend, dass wir Menschen in der Lage sind, naturwissenschaftlich technische Erkenntnisse wirtschaftlich umzusetzen, inhumane Vernichtungsstrategien zu organisieren und mit höchstem eigenen Risiko umzusetzen, aber bei der Durchsetzung notwendiger Strukturreformen scheitern, obwohl hohe, nachhaltige Gewinne für die Gesamtgesellschaft erkennbar sind.

Dieses wird auch bei der **innergesellschaftlichen Entwicklung unserer Bundesrepublik** sichtbar. Da gab es selbst bei der bürgerlichen CDU 1947 das „**revolutionäre Aalener Programm**“. Doch dessen Umsetzung scheiterte an der gleichzeitig sich vollziehenden Reorganisation der restaurativen Wirtschaftskreise, die mit ihrer erfolgreichen Lobbyarbeit die Bereitschaft zu einem wirksamen gesellschaftspolitischen Neuanfang verhinderten.

Adenauer verdankte seine Wahl zum Kanzler einer kleinen Rechtspartei und meinte, auf viele „alte“ Verwaltungskräfte und Wirtschaftsführer nicht verzichten zu können. Dieses führte nachhaltig zur *Schwächung der Errungenschaft „Soziale Marktwirtschaft“* und belastete zumal bei zunehmender Verschärfung des „Kalten Krieges“ das gesellschaftspolitische Klima der jungen, geschenkten Demokratie.

Seit Mitte der 60er Jahre wurde angesichts der rasanten **Rationalisierungsentwicklung** deutlich, dass die alte **Finanzierungsweise der Sozialsysteme** mit ihrer Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Kopplung in Zukunft nicht durchzuhalten sei. Der Arbeitsplatzabbau beschleunigte sich. Schon nach dem ersten Jahrzehnt produzierte das verbleibende Drittel der ehemaligen Betriebsbelegschaften dreimal so viel Güter.

Die Produktivität wuchs um den Faktor neun, entsprechend aber auch das Defizit der anteiligen Versicherungsabgabenfinanzierung. Entweder hätte man einen komplexeren Quotenschlüssel erarbeiten müssen, der sich automatisch den Veränderungen anpasst oder die Politik hätte gleich den notwendigen Paradigmenwechsel vornehmen können, indem sie die Sicherung der Sozialsysteme dem wachsenden Bruttosozialprodukt entsprechend über die Mehrwertsteuer finanziert hätte.

Eine weitere Entwicklung verschärfte noch den **Problemlösungsdruck** auf allen Ebenen: Seit die Anzahl der Erfindungen im naturwissenschaftlichen und technologischen Bereich in gleichen Zeitabschnitten exponentiell zu wachsen begann, verkürzten sich rapide die Phasen von Wissensverdopplungen, so dass wir unumkehrbar in das **Zeitalter des Rapidismus** eingetreten sind.

Das beinhaltet zugleich aber auch, dass unsere bisherige Überlebenschance im evolutionären Prozess, genügend Zeit zu haben, um unsere Fehler längerfristig korrigieren zu können, unbemerkt von uns selbst aufgehoben wurde.

Umso entscheidender ist in dieser Evolutionsphase die Einhaltung der ethischen Maxime geworden: „*Bedenke die Folgen deines Tuns und dann entscheide neu!*“

Im Rahmen falscher, machtpolitischer Prioritätssetzungen während des Ost-West-Konflikts verkam selbst die „**Entwicklungshilfe**“ zu einem Instrument abhängigmachender Einflussnahme und wirtschaftlicher Destabilisierung der jungen, inhomogenen Staaten, die schon durch die Kolonialzeit geschädigt waren und generierte so den Nord-Süd-Konflikt.

Diese ungerechten Handels- und Wirtschaftsbeziehungen verschleierten für unsere Bevölkerung die wahren Ursachen unseres wachsenden Wohlstands und trugen außerdem zu einer **falschen Selbst- und Weltsicht** bei: wir die erfolgreichen Fleißigen, jene die unterentwickelten Unfähigen.

Die hingenommene Spaltung der Welt durch ungerechte Strukturen führte zur Etablierung eben derselben Strukturen in der eigenen Gesellschaft und so lange wir auf der Seite der stillen Gewinner waren, brauchten wir unsere Erfolgsillusion nicht aufzugeben.

So leben in unserer modernen Zivilisation in dicht besiedelten Ländern Menschen mit unterschiedlichen Lebensgefühlen in „verschiedenen Welten“ parallel nebeneinander her; z.B. staatlich verordnet in Apartheitsgesellschaften, aber eben auch als Harz – IV – Empfänger in unserer wohlhabenden Gesellschaft.

Hier wächst mit zunehmender Beschleunigung von den „Mächtigen“ unbeachtet ein höchst gefährliches Krisenpotential heran, das sich weltpolitisch in der Gestalt des Terrors und innergesellschaftlich auf verschiedensten Ebenen, aber immer das Gemeinwohl zerstörend äußern könnte: religiös, ethnisch, sozial, revolutionär.

Gleichzeitig wird die *Wahrnehmung menschlicher Verantwortungsfähigkeit*, die sich stammensgeschichtlich im überschaubaren sozialen Raum (ca.3000 Menschen) herausgebildet hatte, durch die zunehmende Informationsflut und Globalisierung beim je einzelnen Menschen überlastet und blockiert. Als Folge führt sie aus Gründen eines notwendigen Selbstschutzes zunehmend zu Desensibilisierung, Abstumpfung, Hoffnungslosigkeit und generiert depressive Persönlichkeitsstrukturen oder zumal bei Jugendlichen, zu wachsender Aggressivität und Amokläufen.

Dergleichen Prozesse schwächen innerhalb unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung noch zusätzlich die Integrationskraft unserer Gesellschaft und erschweren die erforderlichen, gesamtgesellschaftlichen Paradigmenwechsel.

Als einzelner kann ich nur innerhalb des **sozialen Radius**, nicht aber unbegrenzt helfen; dieses wäre mir nur möglich, wenn ich meine persönlichen und sozialen Rollen bewusst erweiterte oder an von mir unterstützte Organisationen mit ihrem Potential zur Informationsverarbeitung und angemessener Handlungsfähigkeit delegierte.

Angebotene Lösungswege aus der Krise

Hatte ich bisher größere Entwicklungslinien und Einzelphänomene angesprochen, so möchte ich nun die **gegenwärtige kapitalistische Krise als Chance** nutzen, um in ihrem Zusammenbruch die *treibenden Kräfte, Illusionen und falsche Lösungsversuche* deutlicher in den Blick zu bekommen aber auch hoffnungsvolle Entwicklungslinien aufzuzeigen.

Irgendwann klappte es nicht mehr, den Menschen die Illusion zu vermitteln, die Erde sei eine Scheibe und alles kreise um die Erde. Kopernikus ließ alle alten Ordnungsvorstellungen fallen, schaute auf die Einzelphänomene und ordnete sie zu einem neuen, angemesseneren Weltbild.

Die bisherige Art zu wirtschaften hat uns auf den verschiedensten Ebenen: ökologisch, ökonomisch und gesellschaftspolitisch, an den Rand des Kollaps geführt.

Der konservative Ökonom **Franz Josef Radermacher** sieht uns bei der Lösungssuche am Scheideweg zu drei möglichen Szenarien: 1. zu der Entwicklung einer ökosozialen Marktwirtschaft (mit 35 % Wahrscheinlichkeit) und 2. oder 3. auf dem Weg zu einer „Brasilianisierung“ (20% Reiche, 80% abhängig Arme) oder 3. einer Ökodiktatur (nach dem chinesischen Modell), beide Möglichkeiten mit 65% Wahrscheinlichkeit.

Die **Wachstumsideologie** sprengt auf allen Ebenen die kooperativen und ursprünglich holistischen Lebensstrukturen, sie wirkt **wie ein mentales Krebsgeschwür**, das Wachstum einzelner Zellen auf Kosten des Gesamtorganismus produziert.

Die gegenwärtige Krise offenbart auf der ökologischen Ebene als Klimakrise die Illusion, dass ungebremses Wachstum Wohlstand für alle bringen würde. Wir Menschen dürfen in der Gegenwart nur maximal einen „Globe“ verbrauchen und nur eine begrenzte Menge „Müll“ produzieren. Wer gegen diese Grundgesetze der Natur verstößt, vernichtet sich und seine lebensermöglichende Umwelt.

Die Natur diskutiert nicht, sie reagiert, gegebenenfalls auch unerbittlich gegen Verantwortliche und Unschuldige. Wer gegen diese Einsichten handelt, handelt verbrecherisch und müsste so schnell wie möglich um des gemeinsamen Überlebens willen von den denkenden Menschen aus Entscheidungspositionen entfernt werden. Dabei sind die „Reaktionszeiten“ der Natur (im Klimabereich ca. 30 Jahre) „Gnadenfristen“ für konstruktives Umdenken und Umlenken.

Die entscheidende Frage des Überlebens wird sein, ob es uns gelingt, das exponentielle Wachstum in möglichst vielen Bereichen zu brechen, die bereits angestoßenen Entwicklungen zu entschleunigen und die besonders schädigenden Faktoren aus den eingegangenen Verbindungen wieder herauszuisolieren und so für zukünftige Entwicklungen unschädlich zu machen.

Nutzen wir diese Zeitspanne nicht, potenzieren sich unsere früheren Fehler und verbinden sich außerdem zu einer tödlichen Komplexität, die nach dem Verstreichen einer gewissen Zeit fast nicht mehr aufzulösen und zu beheben ist, da sie ein Teil des evolutionären Gesamtprozesses wird.

Somit offenbart die Klimakrise einen grundlegenden Eckpfeiler für jedwede Zukunftsordnung. Die **nachhaltige Sicherung der natürlichen Lebensrahmenbedingungen** ist **oberste Priorität**. Dieser indiskutable Maßstab muss auf alle anderen politischen Ebenen heruntergebrochen werden.

Beim Ernstnehmen und Umsetzen dieser Erkenntnis lassen sich z.Z. **zwei Gruppen** von Akteuren mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Konzepten erkennen: **die offiziellen Regierungen** (die zwar im Jahr 2000 in ihrer Gesamtheit die **Weltentwicklungsziele** für die nächsten 15 Jahre beschlossen haben, ohne dann national die relativ geringen Mittel zur Verfügung zu stellen) **und die zahllosen Nichtregierungsorganisationen und Kommunen**, die Veränderungsprozesse an der Basis vorantreiben.

Erstere lassen sich nur allzu oft vom *alten Paradigma kurzfristiger Eigeninteressen* blockieren oder leiten, es fehlt ihnen trotz des „**topp down**“ -**Prinzips** an der Entwicklung effizienter Veränderungsstrategien, während der notwendige Paradigmenwechsel durch viele engagierte Gruppen und Kommunen bereits wirkungsvoll mit dem „**bottom up**“ -**Prinzip** eingeleitet wird.

Diese unübersehbaren, sich mehrenden Einzelentwicklungen sind äußerst hoffnungsvoll und zeigen zugleich das **Wachstumsprinzip der sich entwickelnden Menschheit, die holistische, bzw. spirituelle Grundstruktur allen Seins: die einzelnen sind in sich ein vollkommenes Ganzes, das aber für die nächst höhere Einheit offen und ausgerichtet ist.**

Die gegenwärtige Krise offenbart die **zentralen Faktoren des aktuellen Scheiterns: kurzfristiges, egozentrisches Gewinnstreben und skrupellose Gewinnmaximierung.**

Dagegen lässt sich der bleibende Wert und die Höhe der Entwicklungsstufe jedweder menschlicher Gemeinwesen und Kulturen daran ermessen, wie sie mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht. Dieses ist ein weiterer unumstößlicher Eckpunkt zukünftiger Politik.

Nur durch eine grundlegende, weltumfassende Wertediskussion, die diesen weiteren Maßstab berücksichtigt, werden sich die lebensbedrohlichen „Verrücktheiten“ und deren Auswirkungen überwinden lassen.

Diese **grundlegende, weltweite Wertediskussion mit verbindlicher Konsensbildung** wird zukunftsentscheidend sein, sie hat bereits auf den unterschiedlichsten Ebenen - vor allem von unten - durch Nichtregierungsorganisationen begonnen.

Eine hoffnungsvolle Vernetzung fand am 5.März 2008 auf der Konferenz „**Coalition for the Global Commons**“ in Berlin statt mit dem Ziel eines weltweiten, Internet gestützten Beteiligungsprozesses zur Erarbeitung globaler Rahmenbedingungen für einen Weltvertrag. In Open-Source-Plattformen **soll die kollektive Intelligenz zu einem globalen Bewusstsein verbunden werden.**

Durch neue Entwicklungen im Technologiebereich und **Umgang mit Ressourcen** wird **nachhaltiges Wirtschaften** neu definiert: so im Konzept „**UpCycling**“ von Gunter Pauli, das um einen Rohstoff herum ein Industrieklarster organisiert, das alle „Abfälle“ in neue Produkte oder Prozesse ohne „Restmüll“ überführt. - Ferner entwickelte das **Wuppertaler Institut** (Ulrich von Weizsäcker) das Konzept „**Faktor 1:4**“ oder noch ambitionierter das „**factor 10-institute**“ von Prof. Schmidt-Bleck mit dem neuen Kriterium der „**Dematerialisierung**“.

Wie auf einer gefährlichen Wegstrecke besondere Gefahren durch Warnschilder gekennzeichnet sind und zu besonders achtsamen Fahren sogar mit Androhung von Strafen auffordern, so versuchten Wissenschaftler und internationale Vereinigungen die Wegstrecke seit dem 2. Weltkrieg immer wieder zu sichern: Göttinger Sieben, Amnesty International, Club of Rome, die Helsinki-Gruppe der Menschenrechte, Greenpeace, Ärzte ohne Grenzen, Global Marshallplan....

Unbelehrbares Krisenmanagement und dessen Folgen für die Einzelnen

Die Vertreter der **neoliberalen Wachstumsideologie** haben seit Mitte der 80er Jahre trotz unterschiedlichster Warnzeichen mit überhöhter Geschwindigkeit den Karren der demokratischen Volkswirtschaften und erst recht die der „armen Länder“ mehrfach vor die Wand gefahren und eben dieselben verlangen nun wieder nach einem Ersatzwagen, den die Geschädigten ihnen neu zur Verfügung stellen sollen.

Wird einer betrunken beim Autofahren erwischt, so bekommt er den Führerschein abgenommen, aber die Verursacher der Krise sitzen immer noch in Machtpositionen und fordern neues Geld für alte Pokerspiele, bei denen sie die ökologische und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Welt verspielen! Wo sind die intellektuellen und politischen Kräfte, die diesem Wahnsinn ein Ende machen?!

Es läuft noch verrückter: die **Verursacher der Krise** geben sich lautstark mit alten Wachstumsrezepten **als Heiler der Krise** aus: Abbau der alten Schulden durch leichtfertige Neuverschuldungen für ungezielte Konsum- und Wachstumsimpulse, die nur dem eigenen Klientel zugute kommen, Geld, das aber der Staat für eine strukturelle Krisenbewältigung dringend benötigte.

Die Ironie des Schicksals ist, dass die mangelnde Lern- und Verantwortungsbereitschaft im Zusammenhang mit dem **Zusammenbruch des „Neuen Marktes“** Anfang dieses Jahrzehnts mit ihrem **damaligen Rezept „billiger Leitzinsen“ ohne wirksame Reformen** eben die neue **Spekulationsblase von 2008** durch riskante, bis kriminelle Geschäfte **ermöglichte** und nun wird dieselbe, gescheiterte Strategie 2009 noch einmal angewandt, wiederum ohne einschneidende Reformen. So sind die **Weichen für einen neuen Crash** abermals gestellt.

Solche **politischen Fehlentscheidungen**, zudem gepaart mit einem konfuse, ungezielten **Wachstumsbeschleunigungsgesetz** nach der schon unsinnigen **Abwrackprämie** können sich auch reiche Gesellschaften nicht allzu oft leisten!

Hierdurch wächst verantwortungslos die **Staatsverschuldung** und verringert den politischen Handlungsspielraum für den notwendigen Paradigmenwechsel. Schon heute fehlt das erforderliche Geld für ein wirksames Umsteuern in der Weltklimapolitik oder für eine soziale und zukunftsweisende Bildungspolitik angesichts des demographischen Wandels.

Weil die Finanzeliten wieder einmal nicht zur Rechenschaft gezogen und ausgewechselt wurden, wird nach der staatlichen Rettungsaktion relevanter Geldinstitute das bedingungslos billige Geld der Zentralbanken nicht zweckgebunden für Wirtschaftsförderung und die Überwindung der Kreditklemme verwandt, sondern von den alten Krisenverursachern für ihre alten Pokerspiele missbraucht, um nach der Entschuldung wieder „schwarze Zahlen“ zu schreiben und ihre Machtstellung am Markt auszubauen.

Und die **geprellte Bevölkerung** wendet sich entweder frustriert ab, vergibt arrogant die Wahlchance oder versucht das eigene Schäflein ins Trockene zu bringen und privatisiert

gerade in dem Augenblick, wo es öffentlichen Widerstandes bedarf. Wohin ist die Aufklärung verkommen!

Welche Rolle spielen die **Journalisten** mit ihrer Pressefreiheit und dem gesellschaftlichen Informations- und Bildungsauftrag, die weltweit organisierten **Kirchen** mit ihrer befreienden Botschaft von Liebe, Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung, die internationalen **Gewerkschaften** mit ihrem Thema der Solidarität?

Sicher gibt es in den angesprochenen Institutionen Persönlichkeiten, die zu einer vorbehaltlosen Analyse der Krisenursachen und einem grundlegenden Paradigmenwechsel aufrufen, aber sie erhalten weder in den Medien angemessenen Raum für eine grundlegende politische Diskussion, noch gelingt ihnen selbst eine wirkungsvolle Mobilisierung ihrer eigenen Basis.

*Die durch die Krise angeschlagenen wirtschaftlichen und politischen **Führungseliten** haben sich sehr schnell mit Hilfe ihrer gut geschmierten Lobbyarbeit und auf Grund staatlicher Hilfen zügig reorganisiert und so einer konstruktiven Selbstkritik und grundlegenden Strukturveränderungen entzogen.*

*Die finanziell geschädigten und **unverschuldet arbeitslos gewordenen Menschen** werden verantwortungslos auf sich selbst verwiesen und so kann man in der öffentlichen, anonymisierenden Diskussion angesichts der statistischen Zahlen hören, die Zahlen seien nicht so schlimm ausgefallen wie befürcht, - was für ein Zynismus in den Ohren der Betroffenen!*

Für die einzelnen Menschen gibt es keine staatlichen Krisen- und Überbrückungsfonds und mit dem Auslaufen ihres Arbeitslosengeldes verschärft sich ihre individuelle Lebenssituation abermals entwürdigend.

Hier fehlt unserer Gesellschaft die notwendige Sensibilität und Solidarität ähnlich wie bei den Militäreinsätzen: die Toten werden zwar als Helden heimgeholt und geehrt, doch die Unzahl von Verletzten oder Traumatisierten muss alleine klarkommen; sie stören nur die Illusion der öffentlich proklamierten heilen Welt.

Der **moralische Schaden**, den unsere Gesellschaft bei einem derartigen Verhalten in Kauf nimmt, ist enorm hoch und mit dem Grundgesetz in keiner Weise vereinbar, er verletzt wesentliche Grundlagen unserer Demokratie, ebenso die proklamierten Menschenrechte.

Ein bisher nur wenig berücksichtigter Faktor ist der Umbruch durch den **demographischen Wandel**, der die oben beschriebenen Problemlagen noch einmal um ein Vielfaches verändert und verschärft.

Angesichts des demographischen Wandels werden wir nämlich für diese menschlichen und wirtschaftlichen Beschädigungen vor allem bei den Jahrgängen der **jungen und mittleren Generation** in Zukunft noch bitter bezahlen müssen: Wie viel erworbene Kompetenzen und Arbeitsmotivation werden an ihrer Entfaltung gehindert, Familienplanungen umgeworfen.

Zudem entsteht so ein *vielfältig destruktiver Prozess in unserer Gesellschaft*, der Ungerechtigkeit zementiert, Aggressionen und Konkurrenzen schürt, Aussichtslosigkeit generiert und die Betroffenen entsolidarisiert.

Nicht die Qualifikation des Einzelnen entscheidet über die Arbeits- und Erwerbsmöglichkeit, sondern das für den Einzelnen unbeeinflussbare Überleben von Firmen, die oftmals ebenfalls unverschuldet in den Krisenstrudel gerissen werden.

Und die bedrängten Arbeitgeber geben nicht selten ihren Druck mit **Lohndumping** an die Arbeitsuchenden weiter, so dass die paradoxe, entwürdigende Situation entstehen kann, dass hohe Qualifikationen und Berufserfahrungen sogar Festanstellungen zu angemessener Vergütung verhindern können, wenn die Suchenden nicht bereit sind, für ein Praktikantengehalt zu arbeiten, das aber meistens für die Bezahlung der laufenden Kosten nicht ausreicht. Zudem wächst die **Gefahr einer Deflation**.

Aber auch die **Lebenskonzepte älterer Menschen** sind von den wirtschaftlichen Folgen der Finanzkrise hart betroffen, verlieren plötzlich ihre eigenverantwortliche Kalkulation- und Planungsbasis, verarmen durch unverschuldete Arbeitslosigkeit, mit zum Teil entwürdigenden Folgen in Gegenwart und Zukunft.

All das wirkt sich schon jetzt psychosomatisch auf viele Arbeitslose und deren Familien aus und wird nicht zuletzt unser Gesundheitssystem zusätzlich aus der labilen Balance bringen und am Ende wieder beim Einzelnen, also dem schon primär Geschädigten landen und als zusätzliche Belastung und seine fremd verursachten Probleme verschärfen.

Die durch die Finanzkrise ausgelösten, individualisierten „Teufelskreise“ sind bisher nur den wenigsten bewusst und haben von daher unvermutet große Löcher in das demokratische Sozialnetz gerissen. Umso wichtiger ist eine schonungslose Standortbestimmung, die den unterschiedlichsten Ursachen und verschärfenden Faktoren der gegenwärtigen Krise nachgeht, um die verbliebenen Chancen und bisher unberücksichtigten Kräfte für den notwendigen Paradigmenwechsel auszuloten und zu organisieren.

Entlarvend ist der scheinbar sachliche Sprachgebrauch, der 2008 beim Ausbruch der Finanzkrise aufkam und zwischen „**Finanz- und Realwirtschaft**“ unterschied. Das aber bedeutet doch das Eingeständnis, dass es in dem einen Bereich um die Schaffung realer Güter und Werte geht, während die Finanzwirtschaft unter ihren gegenwärtigen Rahmenbedingungen bis auf die Ausnahmen sogenannter „ethischer“ Banken, Sparkassen und Raiffeisenbanken ihren ursprünglichen, gesellschaftlichen Aufgaben nur noch bedingt nachkommt und den Hauptteil ihrer „Gewinne“ im irreal, spekulativen Bereich mit „Leerverkäufen“, Futures oder mehr oder weniger manipulativen Kursschwankungen macht. Diese folgen psychologischen Phänomenen und erzeugen bewusst zur **Geldumverteilung** Illusionsblasen wie beim Hütchen- oder Pokerspiel, um dann beim Platzen an der Realität noch einmal zusätzlich „Sanierungszusatzgewinne“ einzustreichen und von einigen wenigen Kriminellen eingesackt zu werden.

Kettenbriefe sind verboten, derartige Machenschaften aber nicht. Vielmehr bekamen sie neben den schon vorhandenen „Glücksspielen“ vor etwa 10 Jahren einen immer breiter werdenden Platz sogar im öffentlich-rechtlichen Fernsehen und den anderen Medien, selbst nach dem Platzen der Spekulationsblase des „Neuen Marktes“.

In diesem Bereich scheint die „**Spiel- und Gewinnssucht**“ inzwischen in unserer Gesellschaft so viel Abhängige und Co-Abhängige neben einer aggressiven Lobby von „Dealern“ zu haben, dass die Geprellten wie Süchtige meinen, beim nächsten Einsatz den großen Gewinn zu machen und so eher ihren immer magerer werdenden Lebensunterhalt verspielen als sich gegen die Dealer und ihre Spiele zu wenden.

Noch ist die Mehrzahl der Finanzmanager der **krankhaften Wachstumssucht** verfallen und bleibt ohne „Entziehungskur“ und selbst gewünschte Therapie „nass“, bis hin zu selbstmörderischen Exzessen, die aber auch alle Beteiligten gefährden. - Ebenso gleichen die von der Wachstumsideologie befallenen global agierenden, an der Börse notierten Konzerne mit ihren Übernahmeaktionen **Bulimiekranken**, die in sich hineinschaulen, ohne das Essen wirklich verdauen zu können, um es dann wieder auszukotzen.

Die Aktienkurse steigen nicht mehr bei solidem volkswirtschaftlichen und nachhaltigen Produzieren von Werten, sondern bei der Ankündigung der Steigerung von Verkaufsumsätzen, weiteren Rationalisierungen und der Senkung von Herstellungskosten durch Ankündigung von Entlassungen.

Die Einführung einer **Tobin-Steuer** wäre hier ein wirksames Heilmittel gegen kurzfristige Gewinnsucht!

Wurden ursprünglich die **Maschinen** erfunden, um den Menschen von schwerer, gesundheitsschädigender Arbeit zu befreien, so produzieren heute unter den kapitalistischen Rahmenbedingungen die weiteren Rationalisierungsstufen in der Arbeitswelt Stress und Massenarbeitslosigkeit und damit zugleich aber auch letztlich das Zusammenbrechen eines gesunden Wirtschaftskreislaufes: **es gibt massenhaft viele, kurzlebige, oft überflüssige Konsumprodukte, aber immer weniger selbst verdientes Geld bei immer mehr Menschen der unteren und mittleren Bevölkerungsschichten trotz steigenden Bruttosozialproduktes.**

Durch das **gegenwärtige Krisenmanagement geht ein großer Teil der Veränderungsenergie für den notwendigen Paradigmenwechsel verloren**, sie kann erst wie bei Süchtigen durch die Konfrontation mit der Realität zurückgewonnen werden.

Dieses geschieht paradoxerweise gerade im Augenblick dadurch, dass das unerledigte Thema Finanzkrise beschwichtigend in den Hintergrund gerückt wird und so den Blick auf die **Fundamentalkrise des Klimawandels** wieder freigibt.

Durch die Erkenntnis der lebensbedrohlichen Folgen einer egomanen Grundeinstellung bei vielen Führungseliten und die über die Welt hereinbrechenden Katastrophen müssen wir Konsequenzen ziehen und unsere Einstellung dem Leben gegenüber grundlegend ändern. Unsere Situation erinnert an die alte Geschichte vom Auszug der Israeliten aus Ägypten, als Moses sich mit dem lernunfähigen, hartherzigen Pharao auseinander setzte.

Unser heutiger Aufbruch zu den rettenden Ufern einer neuen Evolutionsphase wird aber nur mit Hilfe eines radikalen Bewusstseinswandels gelingen. Mit der Überwindung des dualistischen Weltbildes und dem Rückgriff auf die kulturellen Schätze unserer Menschheit können wir eine neue, spirituelle Evolutionsphase eröffnen und so die schwierige Geburt der neuen Menschheit vorbereiten.

Bisheriges Resümee über Ursachen und Folgen der Krise

Als **Verursacher der** sich häufenden und verschärfenden **Krisen** wurde die **geistige Grundhaltung des neoliberalen Turbokapitalismus mit ihrer „wertfreien“, quantitativen Wachstumsideologie** erkennbar; ihr zunehmender **Konkurrenzdruck ruiniert** global die **Lebensgrundlagen** der Erde und andere **volkswirtschaftliche Konzepte**.

Sie ist für folgende Entwicklungen verantwortlich:

1. dass im ausgehenden Ölzeitalter die Klimakrise sich weiter verschärft und für uns Menschen ab einem bestimmten, nicht fernen Zeitpunkt außer Kontrolle gerät.
2. ihr spekulativer und fahrlässiger Umgang mit Rohstoffen verhindert einen gerechten, verantwortlichen und intelligenten Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Erde.
3. hierdurch wächst auf allen Ebenen ein selbstzerstörerisches Krisenpotential:
 - a. ökologisch gesehen verschärft der steigende CO₂-Ausstoß den Klimawandel mit all seinen verheerenden Nebenwirkungen für den Ernährungs- und Siedlungsbereich.
 - b. ökonomisch sind die in den unterschiedlichsten Bereichen ausgelösten Schäden von den Nationalstaaten nicht mehr zu „händeln“, Kippen eines effizienten, staatlich regulierten Verhältnisses (35% zu 65%).
 - c. die gesellschaftspolitischen Auswirkungen zerstören die Wertvorstellungen, Sozialsysteme und Grundordnungen der demokratisch organisierten Länder und damit auf Dauer die Demokratie zugunsten einer ausbeuterischen Oligarchie oder Diktatur.
4. die ungerechten Handelsstrukturen generieren außenpolitisch durch zunehmende Verteilungskämpfe Kriegsgefahren und innenpolitisch Terroraktionen als Rache der Benachteiligten mit Folgen für die innergesellschaftlichen Freiheitswerte und demokratischen Grundwerte (vgl. Terrorangriff auf das „world trade center“ 11.9.01).

Das Verharren in dieser geistigen Grundhaltung wäre eine Bankrotterklärung des homo sapiens sapiens.

Paradigmenwechsel vom quantitativen zum qualitativen Wachstum

Zur Entwicklung einer **nachhaltigen Zukunftsperspektive** wird das Vermeiden einzelner früherer Fehler allein nicht ausreichen, denn Vermeidungsenergie lässt in gegenabhängiger Bindung zum Alten verharren; ein grundlegend neuer Ansatz muss her!

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal eine kurze **evolutionäre Standortbestimmung** (vgl. meinen Text von 2008 „Wie findet der Mensch zu seiner Reife und Bestimmung?“) vornehmen, die für die Frage der Krisenbewältigung meiner Meinung nach entscheidend werden kann.

Wie oben aufgezeigt, können wir neben rückständigem Verhalten vieler Führungseliten aber auch einen kraftvollen Reifungsprozess im Zusammenhang der *Klimadiskussion* beobachten: **die sich entwickelnde Menschheit wächst von unten, aus den einzelnen, zukunftsorientierten Zellen.**

Das menschliche Bewusstsein ist mental weit genug entwickelt, um die Vorrangigkeit der natürlichen Lebensrahmenbedingungen vor kurzfristigen Einzelegoismen zu erkennen und im eigenen Verantwortungsbereich auch durchzusetzen.

Daher wird es letztlich eine Frage des spirituellen Reifungsprozesses der vielen Einzelwesen und ihrer kreativen Einflussnahme auf die verhandelnden Regierungseliten sein, ob etwas Neues in Gang kommt oder nicht. **Ganzheitliches Denken ist gefragt!**

Der **Kopenhagener Klimagipfel** könnte ein erster **Test für** den notwendigen **Umdenkungsprozess** werden. Lässt sich erst einmal der **Primat der natürlichen Lebensrahmenbedingungen** für die Zukunft festschreiben, so sind alle daraus folgenden Einzelerfordernisse ableitbar. Gleichzeitig wird die Erkenntnis wachsen, dass die dafür erforderlichen Maßnahmen Anstrengungen und Kosten für jeden Verhandlungspartner zu keinem Zeitpunkt „preiswerter“, effizienter und damit nachhaltiger sein werden als jetzt.

Ich möchte die gegenwärtige Situation mit dem **Bild eines Geburtsvorganges** vergleichen. Danach befinden wir uns derzeit bei den sich immer heftiger und kurzfristiger wiederholenden **Krisen** in den „**Wehen zur Geburt der einen Menschheit**“.

Evolutionär betrachtet stehen wir vor dem not-gedrungenen Eintritt in eine neue spirituelle Entwicklungsstufe unserer kulturellen Evolution, bei der sich aus den vielen, unterschiedlich entwickelten Völkern mit ihren Kulturen „*der neue Organismus einer Menschheit*“ herauszubilden versucht.

Wie in unserer menschlichen **Embryonalentwicklung** aus den zunächst gleichen Zellen sich die Organe, Augen, Ohren, Hände, Füße und Finger für ihre unterschiedlichen, zukünftigen Funktionen spezialisieren, so wird es wichtig sein, dass die unterschiedlich geprägten menschlichen Gesellschaften ihren angemessenen Platz in der gegenwärtigen „Embryonalentwicklung“ der Menschheit suchen und einnehmen.

Ob es nun bei diesem ersten Versuch eine Todgeburt wird oder zur Geburt eines überlebensfähigen Kindes kommt, entscheidet sich nicht zuletzt bei der Untersuchung des Zustandes der Eltern auf dem **Klimagipfel in Kopenhagen** in den nächsten Tagen.

Je situations- und sachorientierter dieser *Kopenhagener Verhandlungsprozess* im Wissen um die Verantwortung für das Überleben der *einen Menschheit* fair geführt wird, umso mehr Kosten und sinnlose Opfer durch Verteilungskriege, Naturkatastrophen und Terror werden allen Menschen und unserer gemeinsamen Umwelt erspart.

Durch nichts könnte die Menschheit mehr gewinnen als durch die bewusste Anwendung ihrer **Empathiefähigkeit**. Hierdurch könnten verlockende, kurzfristige Egoismen überwunden werden und unter *fairer Berücksichtigung von Entwicklungs- und Interessenunterschieden* die notwendigen Umweltstandards durch **angemessene Co-Finanzierungen** verbindlich etabliert werden.

So wie die **neue Zivilgesellschaft** durch lokales bürgerschaftliches Engagement und zunehmende Vernetzung Gestalt annimmt, so laufen bereits analoge Prozesse auch im globalen Maßstab für die Entwicklung einer neuen Weltgesellschaft.

Somit sind alle Voraussetzungen für einen Paradigmenwechsel, den **Eintritt in eine neue, spirituelle Evolutionsstufe**, gegeben. Es bedarf nur noch des aktuellen Auslösers, sozusagen des Blasensprungs, damit der Geburtsprozess in Gang kommt.

Ein Verhandlungsdurchbruch in Kopenhagen könnte eine solche Entwicklung einleiten. Das wäre die Geburtstunde der neuen Menschheit. Oder bedarf es für den notwendigen mentalen Umbruch erst noch einer weiteren Leidens- und Krisenverschärfung?

Nach dem *Kopenhagener Klimagipfel* werden wir wissen, „**wes Geistes Kind**“ dann nach all den schwierigen Geburtswehen dieses neue Wesen „Menschheit“ sein wird und wie es sich im Zusammenspiel mit den anderen Lebensformen verstehen wird: als Räuber, egomaner Ausbeuter und Zerstörer oder als geistig begabtes und verantwortungsbereites Mitlebewesen unter anderen gleichberechtigten Lebewesen.

In einer **neuen Haltung dankbarer Wertschätzung gegenüber dem Leben** und der bisherigen Evolution und im Wissen um die holistische Grundstruktur allen Seins können wir das notwendige Vertrauen ins Leben wieder zurückgewinnen.

Es ist schon bezeichnend, dass erst ein Physiker wie Hans-Peter Dürr uns daran erinnern muss, dass die **Grundstruktur allen Lebens Liebe** ist. Wenn wir das wieder neu internalisieren, mag es uns Menschen gelingen, unseren angemessenen Platz im Zusammenleben mit allen Mitlebewesen neu zurückzugewinnen: im Verhältnis zur Erde und ihren Schätzen, zum globalen Klima mit seinen sensiblen Räumen und Prozessen, den Mikroorganismen, Pflanzen und Tieren und nicht zuletzt zu unseren Mitmenschen.

Mögliche, positive Auswirkungen eines Kopenhagener Verhandlungserfolges

Bei einem Erfolg würden jedoch die positiven Auswirkungen nicht sofort und in ihrer Gänze in der Außenwelt erfahrbar werden. Wie oben erwähnt beträgt der Auswirkungszeitraum ca. 30 Jahre. Wir müssten also bei unserer „**Wüstenwanderung**“ zuversichtlich durch diese Wegstrecke sich verschärfender Klimakatastrophen auf dem neu eingeschlagenen Weg bleiben und gegen die verlockende, rückwärts gewandte Umkehr zu den alten kapitalistischen Fleischtöpfen innerlich ankämpfen und die aufbrechende Menschheit solidarisch ermutigend unterstützen!

Ein solcher Prozess könnte **innergesellschaftlich** zu einer wirksamen *Therapie* gegen die *weitverbreitete Geisteskrankheit „verrückter Wertvorstellungen“* werden.

Außerdem würde uns bei einem solchen fairen Dialog früherer Ausbeutungsoffer und Täter im Stil der südafrikanischen **Versöhnungskommissionen** auch der innere *Zusammenhang zwischen unseren zivilisatorischen Überflusskrankheiten und den Mangel leiden der sogenannten unterentwickelten Länder* bewusst; er folgt nämlich der **inneren Gesetzmäßigkeit** : „gutes“ oder „schlechtes“ *Denken und Handeln hat über kurz oder lang direkte Auswirkungen auf mein eigenes Leben*; was auch immer ich anderen antue, ich tue es mir letztlich selbst an, da ich mit allem zutiefst verbunden bin. Meine Interaktionen bestimmen unmittelbar meine eigene Lebensqualität, denn ich bin meine Beziehungen.

In einem solchen Prozess würde deutlich, dass wir uns um unserer eigenen Heilung willen baldmöglichst von der alten quantitativen Wachstumsideologie grundsätzlich verabschieden müssen. Ein **Gesamtkonzept einer ökosozialen Marktwirtschaft für qualitatives Wachstum** würde sich im Konsens und Interessensausgleich aller Betroffenen aus vielen vorbereiteten Bausteinen zusammenfügen lassen, für jeden Kulturraum unterschiedlich ausprägen und eine **nachhaltige globale und innergesellschaftliche Entwicklung** ermöglichen, etwa wie beim Zusammenwachsen Europas. **Solche Schritte wären Ermutigungen auf dem Weg durch die Umweltfolgeschäden der letzten 30 Jahre.**

Zur Finanzierung dieses Umbaus und Paradigmenwechsels würde die Einführung der **Tobin-Steuer** die Spekulation bremsen und zur Schadensbeseitigung im ökonomischen und Ökologischen Bereich genügend Geld zur Verfügung stellen.

Globale Institutionen bestehen im Rahmen der **UNO** schon, sie müssten nur mit einem neuen, **umfassenden Mandat** ausgestattet werden. Durch Obamas neuen Umgang mit der UNO und seiner Öffnung zu multilateralen Strukturen (G 20) öffnen sich hierfür Chancen. Erforderlich ist, dass bei den „Mächtigen“ die Erkenntnis wächst, dass nachhaltige außen- und innenpolitische Fortschritte nur zu erreichen sind, wenn man das Prinzip anwendet, vom „Schwächsten“ her zu denken. **All das ist möglich, es bedarf nur einer mentalen Umpolung unseres Selbst- und Weltverständnisses!**

Auch hierfür gibt es schon erprobte Modelle wie die **internationale Genossenschaft „fair Pla.net“**, aber eben auch **neue Konzepte nachhaltigen Wirtschaftens: Dematerialisierung**. Ebenso könnte der von „**Global Marshallplan**“ im Frühjahr 2008 angestoßene, **weltumspannende Konsultationsprozess** modellhaft sein, genauso wie die **internationalen Konferenzen der „Nichtregierungsorganisationen“ und deren dauerhafte Vernetzung**. Diese unabhängig von den „topp down“-Entscheidungen nach dem „bottom up“-Prinzip gewachsenen Entwicklungen werden weiterhin von großer strukturbildender Bedeutung sein und für den Fall des Scheiterns von Kopenhagen die Tür für einen weiteren Anlauf offen halten.

Im Feature des WDR 5 vom 29.11. „Der Weg des Nordens“ werden **hoffnungsvolle Beispiele** von Kommunen **für einen ökologisch-ökonomischen Aufbruch** aus der Klimakrise dargestellt, die zeigen, **wie qualitatives Wachstum organisiert werden kann**. Gleiche Konzepte hat auch der deutsche Städtetag entwickelt und berät bei ihrer Umsetzung. Desgleichen gibt es eine Fülle von analogen Beispielen im privaten und städtebaulichen Siedlungsbereich.

Auch für den erforderlichen innergesellschaftlichen Paradigmenwechsel gibt es bereits überzeugende Entwürfe. So würde durch die **Einführung eines allgemeinen, bedingungslosen Grundeinkommens**, das über die Mehrwertsteuer finanziert würde (vgl. Grundeinkommen, ein Film-Essay von D. Häni und E. Schmidt), **qualitatives Wachstum für die Gesamtgesellschaft** generiert, **das gerade im Zusammenhang des demographischen Wandels die Entfaltung und Nutzung aller menschlichen Ressourcen zum Wohl der Gesamtgesellschaft ermöglichte**.

So käme es zur **Schaffung zahlloser, kreativer und autonomer Arbeitsplätze**, die allen z.Z. durch unverschuldete Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzmangel ausgebremsten, leistungswilligen Menschen **selbstbestimmte und daher sinnstiftende Handlungsräume** eröffneten. Das geschähe für alle Generationen und würde endlich das Grundrecht auf Arbeit verwirklichen.; so gäbe es die angemessene Antwort auf die Herausforderungen des demografischen Wandels. Für die vielen z.Z. unbezahlbaren, notwendigen Dienstleistungen fänden sich „über Nacht“ kompetente und bezahlbare Anbieter. Außerdem käme es zu einer vereinfachenden und **sinnvollen Steuerreform**, die alle schon bestehenden staatlichen Transferleistungen überflüssig machen würde.

Hierzu gibt es in Deutschland und der Schweiz Initiativen, so auch das interdisziplinäre Institut für ein bedingungsloses Grundeinkommen von Prof. Werner in Karlsruhe, aber auch die **erfolgreiche E-Petition** von Susanne Weist Februar 2009 mit 52.976 Unterschriften, sie befindet sich mittlerweile in der parlamentarischen Prüfung.

Die „Welt“ schätze in ihrer Online-Ausgabe diesen Vorgang folgenderweise ein: „Diese Geschichte könnte ein Lehrstück werden, wie sich im Multimedia-Zeitalter eine Form von direkter Demokratie durchsetzen kann.“

All diesen Konzepten ist gemeinsam, dass qualitatives Wachstum von kreativer Gestaltung und der Würde allen Lebens ausgeht und deshalb zukunftsfähig ist.

Rückmeldungen an bzeunert@web.de